

Richard von Kühlmann

* 3. Mai 1873 in Konstantinopel +6. oder 16. Februar 1948 in Ohlstadt, Oberbayern



Gästebücher Band II mit seiner Frau [Anna geb. Freiin von Redwitz-Schmölz](#)

Aufenthalt Schloss Neubeuern:

7. Oktober 1893 / Johannitag 1895



Richard von Kühlmann

Richard von Kühlmann war ein deutscher Diplomat und Industrieller. Bekannt wurde er vor allem als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Kaiserreichs während des Ersten Weltkrieges (August 1917 bis Juli 1918) sowie als Verhandlungsführer der deutschen Delegation bei den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk, die den Krieg zwischen Deutschland und Sowjetrußland im März 1918 beendeten.

Leben

Richard von Kühlmann entstammte einer westfälischen Industriellenfamilie. Sein Vater **Otto von Kühlmann** (1834–1915) war Advokat, Eisenbahn-Generaldirektor der Anatolischen Eisenbahn und Politiker. Seine Mutter war **Anna Freiin von Redwitz-Schmölz** (1852–1924). Den Adelsstand der Familie hatte der Vater begründet, als er am 15. Juni 1892 in den erblichen Adelsstand erhoben wurde. **Richard von Kühlmann** studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Leipzig, Berlin und München.

Diplomatische Laufbahn (1899-1914)

Nach der Promotion zum *Dr. jur.* im Jahr 1896 trat **Kühlmann** 1899 in den diplomatischen Dienst ein. Er wurde zunächst als Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Sankt Petersburg verwendet und kam später an die deutsche Gesandtschaft in Teheran, wo er frühzeitig die damals erfolgende allmähliche Annäherung Großbritanniens an Russland erkannte.

Zur Zeit der Ersten Marokkokrise 1905 war **Kühlmann** an der dortigen Gesandtschaft in Tanger beschäftigt. Öffentliches Aufsehen erregte er als Begleiter von **Kaiser Wilhelm II.** während seines Landgangs in Tanger der von den Franzosen - die Marokko als ihr Einflussgebiet ansahen - als Provokation aufgefasst wurde und sich zu einer internationalen Affäre ausweitete.

Kühlmann heiratete in erster Ehe am 25. Januar 1906 **Margarete von Stumm** (1884–1917). Aus dieser Ehe ging unter anderem der spätere Politiker **Knut von Kühlmann, Freiherr von Stumm-Ramholz** (1916–1977)

hervor.

1908 wurde **Kühlmann** als Botschaftsrat an die deutsche Botschaft in London versetzt, wo er bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 tätig blieb. Ähnlich den Botschaftern **von Metternich** und von **Lichnowsky** plädierte er zu dieser Zeit für einen deutsch-englischen Ausgleich. Dieser sollte nach Kühlmanns Auffassung ohne das Druckmittel der Flotte herbeigeführt werden. Ende 1913 verhandelte **Kühlmann** im Auftrag der Reichsregierung mit Vertretern des britischen Außen- und Kolonialministeriums über eine zukünftige Aufteilung der portugiesischen und belgischen Kolonien in Afrika. Das von ihm ausgehandelte Abkommen fand die Zustimmung der Berliner Regierung und wurde im Oktober 1913 vom Staatssekretär des Reichskolonialamtes **Wilhelm Solf** unterzeichnet. Inhaltlich verständigten die beiden Vertragsparteien sich darauf, dass Deutschland in Zukunft Anspruch auf Angola, außer dem Grenzgebiet zu Nordrhodesien, sowie auf Sao Tomé und Príncipe haben sollte, während England das südliche Mosambik erhalten sollte.

Tätigkeit im Ersten Weltkrieg (1914-1918)



Richard von Kühlmann mit dem deutschen **General Max Hoffmann**, dem k.u.k. Minister des Äußeren **Ottokar Czernin**, dem Innenminister des Osmanischen Reiches **Talât Pascha**

Die Fotografie wurde während den Verhandlungen zum Friedensvertrag von Brest-Litowsk aufgenommen.

Nach kurzen Verwendungen in Schweden und den Niederlanden wurde **Kühlmann** von 1916 bis 1917 als Botschafter in Konstantinopel eingesetzt. Von 5. August 1917 bis 9. Juli 1918 amtierte er als Staatssekretär im Auswärtigen Amt (entspricht im heutigen Sprachgebrauch dem Außenminister) und verhandelte für die zivile Reichsleitung den Friedensvertrag von Brest-Litowsk mit Russland. Dabei trat er gegenüber der Dritten Obersten Heeresleitung (OHL) mäßigend auf, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Kühlmann lehnte **Ludendorffs** Forderung, entgegen dem Brester Vertrag, nach staatlicher Anerkennung Livlands, Estlands und Georgiens und der Verschiebung der Ostgrenze ab, konnte sich mit seinem Argument, die Großmacht Russland würde immer ein Expansionsbedürfnis in Richtung der Ostseeprovinzen entwickeln, aber nicht durchsetzen.

In diesem Sinne äußerte er am 9. März 1918 gegenüber **Kanzler Hertling**:

„Eine vollkommene Abschnürung Russlands von der Ostsee und die dauernde Bedrohung seiner Hauptstadt aus nächster Nähe sind ein Zustand, der mit absoluter Sicherheit einen dauernden deutsch-russischen Gegensatz schaffen und zu einem zukünftigen Krieg führen muss.“

Die ehrgeizigen Expansionspläne der deutschen Generalität im Osten sah **Kühlmann** mit Skepsis: *Je schlechter es ihnen im Westen geht, um so toller treiben sie es im Osten.*

Die Ausführung des Brest-Litowsker Vertrages war durch erbitterte Auseinandersetzungen zwischen **Kühlmann** auf der einen Seite und der OHL, und dort insbesondere **Erich Ludendorff**, auf der anderen Seite geprägt. **Kühlmanns** „Ostkonzepktion“ lautete, kein Engagement im Osten, sondern möglichst Konzentration aller Kräfte im Westen, mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Österreich-Ungarn, die öffentliche Meinung in Deutschland und die entscheidende Westoffensive. Dieser Auffassung verpflichtet wehrte er sich im Februar gegen die von **Ludendorff** angesetzte Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit Russland. Da Russland für **Kühlmann** keine militärische Bedrohung darstellte, wandte es sich gegen die Idee der OHL und **Kaiser Wilhelms**, den Bolschewismus durch einen Marsch auf Sankt Petersburg zu beseitigen. Sein Hauptargument war dabei, dass es gerade dem Bolschewismus zu verdanken sei, dass Russland sich in einem für Deutschland günstigen Zustand der Schwäche und militärischer Ohnmacht befinde. Außerdem, so **Kühlmann**, gewährleiste die Herrschaft der Bolschewiki, neben der inneren Zersplitterung, auch die weitere Bündnisunfähigkeit Russlands. Diese Einschätzung führte **Kühlmann** zu dem Urteil, dass die Westmächte ein um das Potential Russlands verstärktes Deutschland niemals hinnehmen könnten, sondern im Gegenteil durch eine deutsche Politik der Expansion und Annexion im Osten dazu veranlasst würde, den Krieg „à outrance“ weiterzuführen. Dass sich schließlich die Wilhelmstraße in ihrer Ablehnung einer Intervention ins revolutionäre Russland gegen die OHL durchsetzen konnte, lag jedoch weniger daran, dass man sich von Kühlmanns Argumenten überzeugen ließ als viel mehr daran, dass man aufgrund der Kämpfe an der Westfront keine Truppen mehr für eine solche

Aktion zur Verfügung hatte.

Im Sommer 1918 versuchte **Kühlmann**, Befürworter eines Ausgleichsfriedens, geheime Verhandlungen mit Sir **William Tyrrell** in den Niederlanden in die Wege zu leiten um dem in seinen Augen nicht mehr zu gewinnenden Krieg ein erträgliches Ende zu machen. **Kaiser Wilhelm II.**, der dem Ansatz zunächst mit Wohlwollen begegnet war, verwarf diesen jedoch schließlich unter dem Druck der Obersten Heeresleitung. Nach einer Rede im Reichstag im Juni 1918, in der **Kühlmann** vorsichtig an einem ausschließlichen militärischen Sieg zweifelte und einen Ausgleich mit Großbritannien auf dem Verhandlungswege andeutete, erzwang die Oberste Heeresleitung seinen Rücktritt.

Nach dem Weltkrieg

Nach dem Ersten Weltkrieg zog sich **Kühlmann** aus dem diplomatischen Dienst zurück, schrieb Bücher und war Gutsverwalter in Ohlstadt. Darüber hinaus gehörte er, als Eigentümerversorger für die **Familie Stumm**, mehreren Aufsichtsräten in der Stahlindustrie an.

Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau im Juni 1917 heiratete **Kühlmann** am 4. März 1920 **Marie-Anne von Friedlaender-Fuld** (1892–1973), die Tochter des Großindustriellen **Fritz Friedlaender** (1858–1917) und der **Milly Fuld**, Briefpartnerin des Dichters **Rainer Maria Rilke** (1875–1926). Diese Ehe wurde am 13. April 1923 in München geschieden. 1928 übernahm **Kühlmann** den Vorsitz über den Deutschen Kulturbund.

Schon 1932 sammelte er Material für seine "Erinnerungen", aber frühestens ab 1939/40 arbeitete er intensiv daran. Sein Privatarchiv verbrannte bei einem Bombenangriff auf Berlin im November 1943. Teile seiner Kunstsammlung hatte er außerhalb Berlins in Sicherheit bringen können. **Kühlmann** beendete das Manuskript im September 1944. Im Zusammenhang mit dem Attentat auf **Hitler** wurde er - wie viele Funktionsträger aus dem Kaiserreich und der Weimarer Republik - im Oktober 1944 verhaftet, die Gestapo beschlagnahmte die übrig gebliebenen Dokumente. Erst im Sommer 1947 übergab er das Manuskript dem Verleger. Das Erscheinen erlebte er nicht mehr, er starb noch vor dem Vorliegen der ersten Korrekturen.

Wolfgang Schadewaldt portraitierte ihn folgendermaßen:

„**Richard von Kühlmann** war stets ein geistig aufgeschlossener Kopf, vielseitig interessiert, ein gediegener Literaturkenner und gescheiter Kunstfreund [...] Seine gesellschaftliche Gewandtheit, seine Unterhaltungsgabe traten nicht nur im Verkehr mit diplomatischen und höfischen Kreisen in den Vordergrund, sondern sie haben ihm auch sonst stets Sympathie und Freundschaft erworben. Die politische Gesprächsführung war die stärkste Seite seines Wesens: er suchte die offene Aussprache [...] Es fehlte ihm die große politische Leidenschaft, die sich um jeden Preis durchzusetzen strebt und damit zum Ziele kommt. Er sieht das Notwendige, sucht es durchzusetzen, über den Willen der entscheidenden Faktoren hinweg, aber er tritt zur Seite, wenn sie ihm nicht folgen. Er fühlt sich nicht als Kämpfer [...]"

Einzelnachweise

1. ↑ *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser*, Teil B 1933, Verlag Justus Perthes, Gotha 1933.
2. ↑ *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser*, Teil B 1933, Verlag Justus Perthes, Gotha 1933.
3. ↑ Gregor Schöllgen: *Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871–1914*, Verlag Oldenbourg, München 2000, ISBN 3-486-52003-2, S. 181f. und 333.
4. ↑ Fritz Fischer: *Krieg der Illusionen. Die deutsche Politik von 1911 bis 1914*. Düsseldorf 1969, S. 448ff.
5. ↑ Winfried Baumgart: *Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*, Wien/München 1966, S. 279 und Hans-Erich Volkmann: *Die deutsche Baltikumpolitik zwischen Brest-Litovsk und Compiègne. Ein Beitrag zur „Kriegszieldiskussion“*, Verlag Böhlau, Köln/Wien 1970, S. 17.
6. ↑ Winfried Baumgart: *Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. Wien/München 1966. S. 64.
7. ↑ Hans-Erich Volkmann: *Die deutsche Baltikumpolitik zwischen Brest-Litovsk und Compiègne. Ein Beitrag zur „Kriegszieldiskussion“*. Verlag Böhlau, Köln/Wien 1970, S. 297.

8. ↑ Winfried Baumgart: *Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. Wien/München 1966. S. 370-375.
9. ↑ Fritz Klein/ Willibald Gutsche/ Joachim Petzold (Hrsg.): *Deutschland im ersten Weltkrieg*. Band 3: *November 1917 bis November 1918*. Berlin/DDR 1970, S. 383f.
10. ↑ *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser*, Teil B 1933, Verlag Justus Perthes, Gotha 1933.
11. ↑ Guido Müller: *Europäische Gesellschaftsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg. Das Deutsch-Französische Studienkomitee und der Europäische Kulturbund*. Verlag Oldenbourg, München 2005, ISBN 978-3-486-57736-5, S. 451.
12. ↑ Stefan Meineke: *Friedrich Meinecke. Persönlichkeit und politisches Denken bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. Verlag de Gruyter, Berlin 1995, ISBN 3-11-013979-0, S. 212.

Werke (Auswahl)

- *Deutsche Weltpolitik und kein Krieg!* von * * *. Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin 1913
- *Die Diplomaten*. Verlag Reimar Hobbing, Berlin 1939
- *Erinnerungen*. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg 1948

Literatur

- *Neue Deutsche Biographie*, Band 13, Berlin 1982, S. 189f.

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_von_K%C3%BChlmann